Pfund's sterilisirte Kindermilch. (Leimmehl) Trocken-fütterung
Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bankerstr. 41|42
Nr. 304. Seite 2. Mittwoch, 28. Oct. 1891

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der König, der gestern früh von Sibyllenort in Villa Strehlen wieder eingetroffen ist, nahm Vormittags im Schloß die Vorträge der Herren Staatsminister, Hof-Departementschefs und des Herrn Geheimrath Bär entgegen und ertheilte später mehrere Audienzen.

— Se. Majestät der König und Se. Königl. Hoheit Prinz Georg begeben sich heute früh mit mehreren Kavalleren mittelst Sonderzuges nach Klingenberg, um später auf Spechtshausener Revier zu jagen. Die Tafel findet in Klingenberg im Sachsenhof statt.

— Der festliche Einzug der Prinz August'schen Herrschaften erfolgt Montag, den 23. November, Mittags 12 Uhr vom Böhmischen Bahnhofe aus. Der Zug nimmt seinen Weg nach dem Schloß in der bereits angegebenen Weise. Die Feier währt 3 Tage. Das Programm, das seitens des Königl. Oberhofmarschallamtes nunmehr zusammengestellt worden ist, dürfte demnächst in seinen Einzelheiten bekannt gegeben werden.

— Vorgestern Nachmittag hat in Leipzig die mündliche Prüfung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Max zur Erwerbung des juristischen Doktorgrades stattgefunden. Die Prüfung ward vor der versammelten juristischen Fakultät der Universität abgehalten. Als Examinatoren fungirten unter Vorsitz des derzeitigen Decans der juristischen Fakultät, Herrn Geh. Hofrath Prof. Dr. Wach, der selbst mit examinirte, die Herren Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Windscheid, Geh. Hofrath Prof. Dr. Müller und Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Friedberg. Die Prüfung, welche sich auf Strafrecht, römisches Recht, deutsches und sächsisches Recht, Privatrecht, Kirchenrecht und Handelsrecht erstreckte, währte über zwei Stunden. Nach Beendigung derselben und nachdem die juristische Fakultät sich zur Berathung zurückgezogen gehabt hatte, verkündigte Herr Geh. Hofrath Prof. Dr. Wach, daß Se. Königl. Hoheit Prinz Max das Examen „in ausgezeichneter Weise" bestanden habe. Die Fakultät habe beschlossen, Se. Königl. Hoheit zum baccalaureus utriusque juris zu ernennen. Der Herr Decan knüpfte an die feierliche Ernennung eine längere begeisterte Ansprache. Dieser ebenso ehrenvollen als seltenen Prüfung eines Prinzen des Königl. Hauses hatten ferner beigewohnt: Se. Königl. Hoheit Prinz Georg, Ihre Excellenzen Kultusminister Dr. v. Gerber, Hofmarschall v. Gutschmid, Kreishauptmann v. Ehrenstein, Hofmarschall Major Freiherr v. Reitzenstein, Hofrath Prof. Dr. Jacob und der derzeitige Begleiter des Prinzen, Sekondeleutnant v. Schönberg. Se. Königl. Hoheit Prinz Georg kehrte Abends nach Dresden zurück, während Prinz Max, Dr. jur., im Etablissement Barmann in studentischen Kreisen in Wort und Lied enthusiastisch gefeiert ward.

— Zu der am 29. d. stattfindenden Vermählung Sr. Durchlaucht des Prinzen von Bentheim-Tecklenburg mit der Prinzessin Margarethe Reuß j. L. auf Schloß Kisspshausen sind bereits in Dresden eingetroffen und im Bucher's Hotel National abgestiegen: Se. Durchlaucht Fürst Heinrich IV. zu Reuß-Köstritz, Ihre Durchlaucht Fürstin zu Bentheim-Tecklenburg, Ihre Durchlaucht Prinzessin Elisabeth zu Bentheim-Tecklenburg, Se. Durchlaucht Prinz Heinrich XIII. zu Reuß-Köstritz, sowie Se. Durchlaucht Fürst Otto zu Stollberg-Wernigerode.

— Stadtrath a. D. Poltrack in Chemnitz erhielt das Ritterkreuz 1. Klasse vom Albrechtsorden.

— Oberamtsrichter Hermann Wachler hier erhielt das Ritterkreuz erster Klasse vom Verdienstorden.

— Gestern Vormittag erschien Se. Excell. Herr Justizminister Dr. Schurig im Gerichtsgebäude an der Pillnitzerstraße und wohnte längere Zeit den Verhandlungen der 4. Strafkammer bei.

— Die Tagesordnung für die Freitag, den 30. Oktober 1891, Mittags 12 Uhr im Saale Nr. 57 des Königl. Landgerichts zu Dresden stattfindende Versammlung der Anwaltskammer im Königreiche Sachsen ist folgende: 1) Wahl von acht Mitgliedern des Vorstandes an Stelle des freiwillig ausgeschiedenen Oberjustizraths Dr. Schaffrath in Dresden, des verstorbenen Justizraths Heinrich Goetz in Leipzig und der verfassungsmäßig ausscheidenden Rechtsanwälte: Justizrath Dr. Wolf I, Justizrath Dänel und Krause in Dresden, Justizrath Oehme in Leipzig, Körner in Zwickau und Dr. Oppe in Chemnitz; 2) Abnahme, Prüfung und Genehmigung der Jahresrechnungen 1888/90 und 1890/91; 3) Bewilligung der Mittel zur Bestreitung des für die gemeinschaftlichen Angelegenheiten erforderlichen Aufwandes; 4) Bestimmung des Jahresbeitrages der Mitglieder auf jedes der bei den nächsten Geschäftsjahren 1891/92 und 1892/93 (der Vorstand bringt eine Erhöhung des Jahresbeitrages von 5 Mark auf 10 M. in Vorschlag) und 5) Bewilligung eines Beitrags an die Hilfskasse für deutsche Rechtsanwälte in Leipzig (der Vorstand empfiehlt die Summe von 300 M. für die beiden nächsten Geschäftsjahre). Nach Schluß der Versammlung findet ein gemeinschaftliches Mittagessen auf dem Königl. Belvedere statt.

— Da die Stadtverordneten die Einrichtung eines elektrischen Läutewerkes in eine für das Wettiner Gymnasium bestimmte Uhr abgelehnt haben, das Schulamt aber gerade diese Einrichtung für das Wesentlichste erklärt hat, sieht der Rath von der Beschaffung einer Uhr für diese Schule überhaupt ab, zumal die Wilsdruffer Vorstadt in Zukunft eine Uhr auf dem Jakobikirchthurm und an der neuen Eisenbahnhaltestelle bekommen wird.

— In der Streitigkeit zwischen der alten Straßenbahngesellschaft und der Stadtgemeinde wegen Ueberlassung einiger Straßenstrecken an die Deutsche Straßenbahngesellschaft zur Herstellung und zum Betriebe von Straßenbahnen hat die Königliche Kreishauptmannschaft die Beschwerde der alten Straßenbahngesellschaft über das Verfahren des Stadtrathes bei Konzessionirung gewisser Abschnitte der neuen Straßenbahnlinien, soweit sie sich nicht überhaupt zur Zeit als gegenstandslos darstellt, allenthalben verworfen.

— Die Ausgaben für das hiesige Schulwesen wachsen auch im nächsten Jahre erheblich, theils durch Vermehrung der Schulgebäude, theils durch die Vermehrung der Lehrkräfte, welche letztere im kommenden Jahre nahe an 30 betragen dürfte. Der Voranschlag für 1892 für die Kreuzschule erfordert einen Zuschuß von 66,801 Mk., das Alumneum derselben einen solchen von 9187 Mk., das Wettiner Gymnasium bedarf 76,272 Mk., die Dreikönigsschule 78,018 Mk., die Annenschule 57,757 Mk., die Realschule der Johannstadt 9650 Mk., die städtische höhere Töchterschule 10,820 Mk. Die Pensionen für die Lehrer an höheren Anstalten bedingen eine Beihülfe von 13,370 Mk. An Beiträgen für nicht kontinuirliche Schulen und Vereine zu Zwecken der Bildung und Erziehung sind 26,500 Mk., für die Kinderbesserungsanstalt 23,500 Mk. vorgesehen. Bei den Volksschulen schließt der Voranschlag mit 2,160,000 Mk. Ausgabe, 510,000 Mk. Einnahme und 1,550,000 Mk. Bedarf, welcher durch Schulanlagen zu decken ist. Die 9 Bürgerschulen erfordern hiervon 211,26 Mk., die 22 Bezirksschulen einschließlich der Abtheilung für Schwachsinnige 1,285,895 Mk. Die Lehrerzahl an den Volksschulen wird nahe an 700 betragen, welche 1,391,850 Mk. Gehalt beziehen, während für die Direktoren 122,388 Mk. eingestellt sind. Das Schulamt erfordert einen Zuschuß von 48,530 Mk.

— Seit dem Jahre 1875 — und so auch in diesem Jahre — wird auf Grund einer am 12. Februar desselben Jahres erlassenen General-Verordnung des Evangelisch-Lutherischen Landeskonsistoriums in allen Kirchen am Reformationsfeste eine Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein eingesammelt, deren Ertrag hauptsächlich den inländischen Diasporagemeinden Ostritz, Luppa und Seitendorf zugewendet wird.

— Die schon im vorigen Winter abgehaltenen biblischen Unterredungen des Hofpredigers D. Löber sollen auch in diesem Winter aufgenommen werden und die Offenbarung Johannis behandeln. Sie finden aller 14 Tage Mittwochs Abends 7¼ Uhr in der Aula des Schuldirektors Böhme (Ferdinandstraße 17, parterre) statt und beginnen am 28. Oktober.

— Die Zittauer Nachrichten schreiben: Die beiden Kaiserreiche Deutschland und Oesterreich haben sich nunmehr auch auf dem Gebiete des Fernsprechwesens innig mit einander verbunden, nachdem sie politisch fest gekettet sind und demnächst auch handelspolitisch sich die Hände reichen werden. Am Sonnabend begrüßten wir als die ersten aus dem diesseitigen Reiche unsere jenseitigen Kollegen von der „Reichenberger Zeitung" mit einem herzlichen „Glückauf!" zur neuen Verbindung. Das weitere Gespräch bot durchweg eine sehr gute Verständigung. Auch zwischen Großschönau und Warnsdorf ist nunmehr der Fernsprecher zu benutzen, seit Montag kann Jedermann auf beiden Linien (allerdings gegen 1 Mk. Gebühr) sich unterhalten. In den nächsten Tagen wird nun auch die Eröffnung der bis Reichenberg vollendeten Telephonlinie Prag-Reichenberg folgen und damit das nordböhmische Manchester in den so dringend nothwendigen direkten telephonischen Verkehr mit der Landeshauptstadt und durch diese mit Wien einerseits und mit der industriereichen Oberlausitz andererseits treten.

— Im Allgemeinen Handwerkerverein hielt vorgestern im Saale der Drei Raben Herr Schuldirektor E. Rudolf aus Chemnitz einen mit großer Auszeichnung aufgenommenen Vortrag über „Das Vorbild eines alten deutschen Handwerksmeisters". Er fand dasselbe in dem „hohen Liede der deutschen Arbeit" in Schiller's Lied von der Glocke. Alles, was an praktischer Tüchtigkeit und Gesinnungstüchtigkeit einem wahren Meister ziemt, nützt und frommt, findet sich in dem würdigen Glockengießer vereint. Ein wahrer Zauber erziehlicher Thätigkeit breitet sich über der Person des Meisters aus, der seinen Arbeitern, der auch heute noch jedem Meister, Gesellen oder Lehrling als ein Muster und Vorbild von Ernst, Würde, Liebe zur Arbeit, Freude an derselben, Fleiß, Ordnung, Pünktlichkeit, Sorgfalt, Gedankenpflege, Einfachheit, Gemüthstiefe, Religiosität, Gerechtigkeit und Billigkeit vor Augen zu stellen ist. Redner stellte Vergleiche mit unserem heutigen Handwerksleben an, welche nicht zu dessen Gunsten sprachen. Jeder könne und solle daher seines Theils beitragen, den alten guten Werth der Arbeit erhalten, pflegen, stützen zu helfen, damit gegenseitiges Vertrauen wieder Platz gewinne und der Selbstsucht das Feld entzogen werde. Nach dem Vortrage beschloß der Verein, wie früher, so auch bei der gegenwärtigen Stadtverordneten-Wahl mit in die Agitation einzutreten und hierzu bis zu 200 Mk. zu bewilligen. Als Mitglieder der Wahlkommission wurden die Herren Emmerich, Süß und Danneberg gewählt. Es gilt dem Verein vornehmlich, die Sitze der Ausscheidenden dem Handwerk zu erhalten. Der stellvertretende Vorsitzende Herr Hofschneidermeister Emmerich gab sodann kund, daß bei der heutigen Stichwahl für den Landtagsabgeordneten des 1. Dresdner Wahlkreises der Vereinsvorsitzende, Herr Stadtrath Wetzlich, mit großer Majorität — über 1500 Stimmen-Mehrheit — erneut als Abgeordneter gewählt worden sei und beglückwünschte den Gewählten Namens des Vereins. Der Gewählte sagte für das einheitliche Eintreten des Vereins zu Gunsten seiner Wiederwahl allen Mitgliedern herzlichen Dank.

— In dem dritten seiner pädagogischen Vorträge für Damen und Herren in Braun's Hotel wird Herr Prof. Dr. Fritz Schultze heute Nachmittag ½5 Uhr über das Thema sprechen: „Die Bedeutung und Behandlung der angeborenen Anlagen des Zöglings."

— Heute Nachmittag 5 Uhr findet in der Aula der Annenschule die Jahresfeier des Gustav-Adolf-Frauenvereins statt. Herr Oberkonsistorialrath D. Rüling hält die Ansprache und Herr Consistorialrath D. Kuhn erstattet den Bericht. Auch Nichtmitgliedern ist der Zutritt gestattet.

— Der Gesammtauflage der heutigen Nummer liegt eine Abonnements-Einladung der Berliner Zeitung auf die „Deutsche Warte" bei.

— Im Verein Volkswohl, Wasserstraße 7, wird nächsten Freitag Herr Dr. med. Brosin über „Herz und Blut" sprechen.

— Zur Angelegenheit des Studenten May, der wegen sozialdemokratischer Umtriebe von der Universität Leipzig weggewiesen wurde und jetzt nach falschen Zeitungsmittheilungen aus demselben Grunde nicht als Freiwilliger in das 107. Regiment aufgenommen worden sein soll, kann der „Reichsbote" mittheilen, daß jener Student nicht wegen seiner politischen Gesinnung und seiner agitatorischen Thätigkeit zurückgewiesen worden ist. Die Sache liege vielmehr so: Der Student hoffte, das Freiwilligenjahr mit Unterstützung eines Onkels abdienen zu können. Da aber dieser Onkel die Unterstützung nach der Relegation seines Neffen nicht mehr zu bewilligen geneigt und mithin May nicht in der Lage war, sich während des Freiwilligenjahres selbst zu beköstigen und zu bekleiden, mußte er nothgedrungen seine Anmeldung zum einjährig-freiwilligen Dienste zurückziehen und wird nun eventuell drei Jahre dienen müssen.

— Gestern Vormittag hat sich ein hiesiger Kaufmann in seiner Wohnung auf der Flemmingstraße durch Erhängen selbst entleibt. Der Mann ist unverheirathet und hat schon längere Zeit an einer unheilbaren Krankheit gelitten.

— Sein diesjähriges Stiftungsfest hält der Militärverein „Germania" mit Concert, Vorträgen und Ball am 17. Nov. in der Tonhalle ab.

— In der Offizin des „Pirnaer Anzeiger" haben sämmtliche Setzer und Maschinenmeister bis auf 3 die Kündigung ausgesprochen; eine vollständige Kündigung erfolgte ferner in der in Pirna bestehenden Genossenschafts-Druckerei.

— Gestern Nachmittag wurde ein großer, 400 Centner schwerer, für den Bau des Akademiegebäudes bestimmter Steinblock von der Elbe aus durch die Rietschel- und Marschallstraße nach der Frauenkirche gefahren. Der von 12 Pferden gezogene Wagen sank bereits einmal auf der Marschallstraße ein, und an der Frauenkirche wiederholte sich die Einsenkung nochmals. Man hatte viel Mühe und Arbeit, nach einer Stunde den Steinkoloß zu heben und weiter zu schaffen.

— Die Freie Vereinigung Kampfgenossen von 1870/71 begeht am nächsten Sonnabend — dem Reformationsfeste — Mittags 12 Uhr in feierlicher Weise die Uebergabe und Weihe der neu geschaffenen Standarte im Tivoli. Außer einer bereits kundgegebenen huldvollen Auszeichnung für das Sammelzeichen seitens Sr. Majestät steht auch der Besuch des Königs bei der Weihe in Aussicht. Der musikalische Theil wird von Künstlern aus der Vereinigung ausgeführt, die Weihe hat Herr Konsistorialrath Dr. Tibelius übernommen. Die Feier dürfte eine Stunde kaum überschreiten. Am 14. November d. M. Abends findet ein Festkommers zu Ehren der neuen Standarte im Tivoli statt.

— Herr Ernst Stein, welcher eine Reihe von Jahren als Küchenchef in einem der größten Restaurants in Berlin thätig war, hat das vollständig renovirte Meinhold'sche Etablissement in Pacht genommen. Die Räume sind schön und elegant geworden. Herr Stein sichert die gewissenhafteste und entgegenkommendste Führung seines Unternehmens zu.

— Leipzig, 27. Oktober. Die wegen Mordes bez. Todtschlages eingeleitete Voruntersuchung gegen den Student v. Z.-R. ist vor einigen Tagen geschlossen und sind die Akten der Königl. Staatsanwaltschaft hier zur weiteren Entschließung über Erhebung der Anklage vorgelegt worden. v. Z befindet sich noch im hiesigen Krankenhaus. — Wir berichteten vor einiger Zeit, daß auf Requisition des hiesigen Polizeiamts ein zwanzigjähriger Kaufmann aus Berlin in München aufgegriffen wurde, welcher in Halle und Leipzig in verschiedenen studentischen Korporationen sich Eingang verschaffte, von diesen als Fuchs recipirt und dann nach Ausführung verschiedener Betrügereien und Diebstähle flüchtig geworden war. Dem ausgerissenen Schwindler ist nun seinem verbrecherischen Thun die Sache auf dem Fuße gefolgt. Er wurde dieser Tage zu 3 Jahren Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren verurtheilt.

— Der Geschäftsführer eines Produktenvertheilungsvereins in Chemnitz ist vorgestern unter Mitnahme der Kasse in Höhe von 600 Mk. flüchtig geworden. Derselbe soll die Absicht geäußert haben, nach Amerika auszuwandern.

— Am Sonntag hat die Einweihung der Kirche der Apostolischen Gemeinde in Zittau stattgefunden.

— Crimmitz, 27. Oktober. Der Expedient Egert, der auf so wunderbare Weise von dem auf ihm lastenden Verdacht des Diebstahls gereinigt worden ist, ist gestern von der Firma Albert Vieweg wieder vollständig rehabilitirt worden und hat nicht nur seine frühere Stelle wieder vertreten können, sondern es sind ihm auch vom Chef sämmtliche ihm erwachsene Gerichtskosten voll zurückerstattet worden. — Am 25. d. M. früh wurde in Kändler der Hausbesitzer Arnold in der Beyer und Tänzer'schen Ziegelei erhängt aufgefunden. Aussichtslose Häuserspekulation soll das Motiv gewesen sein.

Fortsetzung des örtlichen Theiles Seite 9.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der König von Rumänien ist gestern Morgen um 10 Uhr 30 Min. in Berlin eingetroffen und von dem Kaiser und sämmtlichen Prinzen des Königshauses am Bahnhofe empfangen worden. Der Empfang des Monarchen war sehr herzlich. Eine Kompagnie Gardejäger war als Ehrenkompagnie aufgestellt. Die Majestäten bestiegen einen vierspännigen Wagen, vor und hinter demselben ritt ein Zug der Garde du Korps. Vom Bahnhof bis zum Stadtschloß bildete Infanterie und Kavallerie Spalier. Als der Wagen der langen Brücke sich näherte, wurden 101 Kanonenschüsse abgegeben. Auf dem Schloßhof stand die Leibkompagnie mit Fahnen und Musik.

Der Berliner Korrespondent der „Bohemia" schreibt: Kaiser Wilhelm II. hat nicht allein seiner Gemahlin eine angenehme Geburtstagsüberraschung bereitet, indem er sich den noch ziemlich jungen Vollbart wieder abnehmen ließ, er hat damit auch Alle erfreut, die Gelegenheit gehabt haben, sich davon zu überzeugen, wie wenig ihn diese „Zierde des Mannes" thatsächlich geziert hat. Nun wird er mit dem kühn geschwungenen, schönen Schnurrbart wieder den Eindruck eines schneidigen Kavallerie-Offiziers machen, wie vorher. Bei einem Herrscher, der noch dazu eine so kräftige, selbstbewußte Initiative entwickelt, wie der jetzige deutsche Kaiser, ist der äußere Eindruck keineswegs gleichgiltig. Es ist durchaus nicht einerlei, ob er wie ein behäbiger Professor oder wie ein flotter, thatenlustiger Leutnant aussieht.

Es mehren sich die Anzeichen dafür, schreiben die „Münchn. Neuest. Nachr.", daß die Regierung der Frage der zweijährigen Dienstzeit für die Infanterie näher zu treten beabsichtigt. Ueber die vielerwähnten Versuche hinaus finden Berathungen über ein systematisches Vorgehen nach verschiedenen Richtungen statt, um festzustellen, wie weit die Einführung der zweijährigen Dienstzeit ohne Beeinträchtigung der für die Ausbildung der Mannschaften erforderlichen Tüchtigkeit durchführbar ist. Es verlautet, daß in letzter Zeit die Zahl militärischer Autoritäten, welche für die Möglichkeit der Durchführung eingetreten sind, um mehrere gewichtige Namen inaktiver und aktiver Militärs sich vermehrt hat. Mit Bestimmtheit ist zu erwarten, daß dem Reichstage über den Stand der Frage eine Erklärung zugehen wird.

Zur Buchdruckerbewegung ist Folgendes mitzutheilen: In Mannheim sollen die Druckereien mit Ausnahme einiger kleineren die Forderungen der Gehilfen bewilligt haben. Nach dem sozialdemokratischen „Vorwärts" sind in Berlin insgesammt über 3000 Kündigungen eingereicht worden. Während der „Vorwärts" es so darstellt, als ob bereits eine Reihe von Berliner Firmen die Forderungen der Berliner Gehilfen bewilligt hätte, kann die „Freis. Ztg." mittheilen, daß unter den Druckereibesitzern wenigstens bei den in Betracht kommenden mittleren und größeren Druckereien vollkommene Einmuthigkeit darüber herrscht, die Forderungen der Setzer abzulehnen. Weiter wird mitgetheilt, daß schon wieder zahlreiche Kündigungen von Seiten der Setzer und auch von Seiten des Hilfspersonals zurückgezogen worden sind. Andererseits haben zahlreiche Anstellungen von Nichtverbändlern seitens der Druckereibesitzer bereits stattgefunden. — Die denkwürdigsten Tage nennt der „Korrespondent", das Organ des Buchdruckergehilfenverbandes, den 22. und 24. Oktober 1891. Aus dem Artikel geht klipp und klar hervor, daß es bei der Buchdruckerbewegung sich viel mehr um einen Kampf der Sozialdemokratie gegen die besitzenden Klassen, wie um eine Lohnfrage handelt. Das geht auch hervor aus einem Gedicht, welches der „Corresp." unter der Ueberschrift „Zur Kriegserklärung" veröffentlicht. In demselben heißt es: Endlich der Tag — Endlich der Schlag. — Den wir sehnsüchtigen Herzens erwartet; — Fort ist der Schmerz, — Frei ist das Herz. — Da wir erkannt, wie sie Alle gearbeitet."

Ein großer Falschmünzerprozeß ist in den letzten Tagen vor dem Schwurgericht zu Allenstein verhandelt worden. Auf der Anklagebank saßen der Kaufmann Grand, dessen ehemaliger Kommis Wolf Michalowski und der Wirth Grabeck, russischer Unterthan. Alle Drei standen unter der Anschuldigung des Münzverbrechens, und zwar wurde Grand bezichtigt, in den Jahren 1878 bis 1880 im In- und Auslande sich falsche Rubelscheine, also nachgemachtes Geld, verschafft und in den Verkehr gebracht zu haben; die beiden Anderen wegen Beihilfe. Nicht weniger als 150 Zeugen wurden vernommen. Durch die Beweisaufnahme kamen Dinge an's Tageslicht, welche das lebhafteste Interesse zu erregen geeignet waren. Ein Berliner Geheimpolizist machte Mittheilung über das Falschmünzerwesen. In London und Paris besonders sind die Werkstätten zu finden, aus denen das falsche Geld über Rotterdam oder Amsterdam nach Rußland hinein durch eigens hierzu angestellte Agenten in den Verkehr gebracht wird. In Friedrichsdorf bei Berlin blüht der Handel mit diesen gefälschten Noten; der Name Grand war weit nach Rußland hinein bekannt; zu Grand kamen von der Grenze die Geldschmuggler, um dieses falsche Geld gegen echtes zu kaufen. Zeugen erklärten, daß sie für 100 Rubel echtes Geld 1000 falsche Rubelscheine erhalten hätten, ja daß diese Schemas pfundweise zu bekommen gewesen wären, 1 Pfund Rubel gleich 25 Thaler. Die Noten wurden sowohl in größeren Posten nach Rußland verkauft, wie auch im Einzelnen an russische oder polnische Bauern abgegeben. Grabeck wurde häufig dazu benutzt, von den Bauern falsche Scheine gegen gutes Geld einzuwechseln, wofür er regelmäßig sein Douceur einstrich. Das war so reichlich, daß er in kurzer Zeit über 50,000 Mk. erworben hatte. Wenn Grand nicht anwesend war, so unterhandelten die Käufer mit dessen Kommis Michalowski, der sich auf den Abschluß des Kaufes ein Aufgeld geben ließ. Das Urtheil des Gerichtshofes lautet gegen Grand auf 2½ Jahre Gefängniß, gegen Michalowski und Grabeck auf je 6 Monate Gefängniß. Die Untersuchung hat ungefähr anderthalb Jahre gedauert. — Die sich täglich mehrenden Fälle des Vorkommens von Falsifikaten sollten die zur Ausgabe von Geld und Werthpapieren berechtigten Stellen in ihrem eigenen Interesse sowohl, wie in dem des Publikums veranlassen, dafür Sorge zu tragen, daß ihren Werthpapieren eine Ausstattung verliehen wird, welche sicheren Schutz gegen die Gefahr der Nachahmung und Fälschung gewährt.

Ein Arbeiterzug in Grottkau entgleiste und zerstörte den Prellbock. Der Zugführer ist schwer verwundet. Der Materialschaden ist bedeutend.

Die sozialdemokratische Kellnerinnenbewegung in Berlin ist als gescheitert zu betrachten. Die in der Nacht zum Freitag abgehaltene Mitglieder-Versammlung der „Freien Vereinigung Berliner Gastwirthsgehilfinnen" dürfte wohl die letzte gewesen sein. Nur 8 bis 9 Kellnerinnen hatten sich eingefunden, der Rest der etwa 20 Personen zählenden Versammlung bestand aus Herren. Mit Rücksicht auf den schwachen Besuch nahm die Vorsitzende von ihrem Referat Abstand. Die „Freie Vereinigung" ist bis auf sechs zahlende Mitglieder zurückgegangen.

Gegen das Zuhälterthum in den großen Städten werden von verschiedenen Seiten scharfe Maßnahmen verlangt. So haben die vereinigten Sittlichkeitsvereine Deutschlands eine Petition an den Reichstag gesandt; sie fordern, daß dem § 120 des Strafgesetzbuchs folgende Erweiterung gegeben werde: „. . . Auch kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht und außerdem bei gewohnheitsmäßigen Beschützern von Dirnen (sog. Louis oder Zuhältern) auf Ueberweisung an die Landespolizeibehörden erkannt werden. Letzteres würde das Arbeitshaus zur Folge haben, welches von solchem Gesindel am meisten gefürchtet wird. Auch andere Petitionen sind noch in Vorbereitung.

Ueber den scheußlichen Frauenmord à la Whitechapel in der Holzmarktgasse in Berlin werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Die Kriminalpolizei hatte umfassende Maßregeln zur Ermittelung und Ergreifung des Mörders getroffen. Theater, Vergnügungslokale, Restaurants und Cafés, sowie die Bahnhöfe wurden den Tag und die Nacht über von zahlreichen Kriminalschutzleuten beobachtet. Von den den Kreisen der Ermordeten angehörigen Besucherinnen der Nachtcafés wurde die Mordthat begreiflicherweise überall mit großer Erregung besprochen. Die öffentlichen Anschlagsäulen waren Tag und Nacht von Leuten, welche die Anzeige des Polizeipräsidenten lasen, förmlich belagert. Die Barbiergeschäfte waren angewiesen worden, auf Leute, die sich etwa das Haar färben lassen wollten, oder Abnahme oder Veränderungen des Schnurrbartes vornehmen ließen, besonders zu achten. Auch die Polizeibehörden und die Gendarmerie der Umgebung Berlins wurden schleunigst mit Personalbeschreibungen des Mörders versehen. In der Nacht nun traf ein Kriminalschutzmann in einem ausschließlich von liederlichen Dirnen besuchten Lokale in der Alten Schönhauser Straße einen Menschen, auf den die von dem Mörder bekannt gegebene Beschreibung so genau paßte, daß er ihn sofort zur Kriminalpolizei nach dem Polizei-Präsidialgebäude sistirte. Sämmtliche Frauenspersonen, die den Mörder in der Begleitung der Hedwig Nitsche und nach der Bluthat auf der Flucht gesehen haben, wurden früh dorthin beordert, um dem Verhafteten gegenübergestellt zu werden. Alle wollen übereinstimmend den Festgenommenen, dessen Person, wie bereits gemeldet, als die eines Ernst Schulze festgestellt worden war, als den Begleiter der Nitsche bez. als den Mörder wiedererkennen, und zwar mit voller Bestimmtheit. Belastend für Schulze tritt ferner die Aussage einer unverehelichten Bertha Labasch hinzu, welche der Polizei am Montag über ein erst von ihr nicht beachtetes Abenteuer berichtete. Ein Mann, der sich Richard nannte, habe sie in ihrer Wohnung besucht und während des Besuches geäußert: „Ich könnte Dich ermorden, ich habe eine Lust daran, einen Menschen so zappeln zu sehen." Die Labasch, eine kräftige Person, hat den sonderbaren Besucher jedoch zurückgedrängt, worauf dieser sich entfernt habe. Als dieser Zeugin der Verhaftete Schulze gegenübergestellt wurde, erklärte sie, daß sie mit Sicherheit glaube, es sei dies der betreffende Herr, der ihr den Besuch abgestattet habe. — Die Leiche der Ermordeten ist schrecklich zugerichtet. Sie zeigt nicht allein viele Stichwunden und eine Schnittwunde am Halse, nicht nur die Aufschlitzung des ganzen Leibes, sondern man fand auch eines der beiden bereits erwähnten Messer bis an das Heft im Mastdarm steckend und die Hutnadel der Ermordeten in das Fleisch gestoßen. Die Todte streckte die Zunge aus dem Munde hervor, es scheint daher die Annahme berechtigt zu sein, daß der Mörder sein Opfer zuerst gewürgt und dann mit dem Messer weiter bearbeitet habe. Die Verstümmelungen, welche der Unmensch an dem Leichnam vorgenommen hat, sind so abscheulicher Art, daß sie sich der Wiedergabe entziehen. Bemerkt sei nur, daß ein inneres Organ kunstgerecht herausgeschnitten war. Der zuerst am Schauplatz des Verbrechens erschienene Arzt erklärte, daß selbst ein geübter Chirurg oder Anatom nicht im Stande sei, inner-